

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

mit dieser Ausgabe wird der 144. Jahrgang von «Musik und Liturgie» beendet. Auf präzis 312 Seiten hat Sie Ihre kirchenmusikalische Fachzeitschrift durch das Jahr begleitet.



Christian Albrecht

Die sechste Ausgabe, die Sie nun in Händen halten, steht infolge ihres Erscheinungsdatums am Beginn des Kirchenjahres und am Ende des Kalenderjahres. Wir Redaktoren nehmen dies zum Anlass, inhaltlich bewusst Schwerpunkte zu setzen. Im Sinn des Schlusses des Kalenderjahres finden Sie ein quasi eigenes Heft in der Mitte der Zeitschrift, welches runden Geburts- und Todestagen des Jahres 2019 gewidmet ist. Innerhalb von kurzen und längeren Beiträgen porträtieren Autorinnen und Autoren bekannte und unbekannte Musiker und eine Musikerin. Im Sinn des neuen Kirchen- und liturgischen Jahres finden Sie mehrere Artikel zu liturgischen Themen. Berichte und Rubriken bilden zudem die aktuelle kirchenmusikalische «Landschaft» ab.

Und dann steht diese Ausgabe auch am Beginn der Advents- und Weihnachtszeit. Diesem Umstand tragen wir Rechnung, indem wir das Thema der Pifferari aufgreifen. Erfreuen Sie sich an den in die Ausgabe eingestreuten Gedichten! Gleich auf der nächsten Seite folgt ein kurzer Einstieg in eine sehr weit gespannte Thematik. Als zentralen Angelpunkt haben wir die Skizze eines flämischen Malers und Grafikers ausgewählt. Die Gedichte wie auch die Einstimmung dazu möchten Sie in der kommenden, liturgisch besonders geprägten Zeit begleiten. Für Ihr diesbezügliches Wirken in den kommenden Tagen und Wochen wünsche ich Ihnen viel Freude und Genugtung.

Der Blick zurück in die Vergangenheit ist stets erhellend. Und in diesem Fall ganz besonders. Denn über die Gestaltung der Weihnachtsvesper schreibt Enoch Widman gegen Ende des 16. Jahrhunderts: *«Am heiligen christag zur vesper, da man nach alter gewohnheit das kindlein Jesus wiegete, wie mans nennt, und der organist das resonet in laudibus, in dulci júbilo, item Joseph, lieber Joseph mein, schluge, auch der chor daraufsunge und sich solche gesenge wegen ihrer proportion etlicher massen zum tanz schicketen, da pflēgeten die knaben kleine mädgtlein in der kirchen aufzuzihen und um den hohen altar zu tanzten, welches auch wol alte betagte kappen theten, den jungen vortanzeten, sich der frolichen, freudenreichen geburt Jesu Christi nach euserlicher grober weis dadurch zu erinnern.»¹*

Erinnern auch wir uns frohgemut dieser besonderen Geburt!

Mit herzlichen Grüßen
Christian Albrecht

¹ Zitat aus: Kätzel, Heinrich: Musikpflege und Musikerziehung im Reformationsjahrhundert. Dargestellt am Beispiel der Stadt Hof. Göttingen, V&R 1957, Seite 19.